



MEDIENMITTEILUNG – 22. September 2022

Erste TCS Mobilitätstagung der Sektion Zürich

Kompromisse statt Blockaden für eine konstruktive Verkehrspolitik

Der TCS Zürich hat seine erste verkehrspolitische TCS Mobilitätstagung durchgeführt. Der Verkehr bewegt, die Mobilität ist von Emotionen geprägt. Dies haben auch die engagierten Voten auf der Bühne gezeigt. Dass es Kompromisse braucht, sind sich alle Akteure einig. Mehr aktives Verkehrsmanagement bietet Chancen den Verkehr flüssig zu halten.

Ziel der neuen, jährlichen Tagung ist es, positive Perspektiven für die Mobilität der Zukunft aufzuzeigen. Regierungsrätin Carmen Walker Späh hat ihren Blick in die Zukunft gerichtet. Die Volkswirtschaftsdirektorin spricht sich gegen Verbote aus. Müssen solche ausgesprochen werden, habe die Politik davor viel falsch gemacht, konstatierte Walker Späh.

Ein wichtiger Baustein zur Dekarbonisierung des Verkehrs ist das im Sommer angekündigte Förderprogramm für E-Ladestationen für Private, das noch durch den Kantonsrat muss. Die Digitalisierung, die der Kanton mit dem Handlungsprogramm DiNaMo in der Mobilität voranbringen will, bietet grosse Chancen für Private wie auch für die Wirtschaft, welche heute schon über 90 Millionen Tonnen Gütervolumen transportiert, 87% davon auf der Strasse.

Das Auto bleibt wichtig

ASTRA-Direktor Jürg Röthlisberger ging in seinem Referat auf die Problematik des beschränkten Strassenraumes für immer mehr Verkehr ein. Das Auto bleibt wichtig. Die Nutzungsgewohnheiten der Bevölkerung, der Modalsplit, zeigt sich seit 30 Jahren unverändert. Der Infrastrukturausbau kann aber, die durch das Bevölkerungswachstum ausgelöste Nachfragesteigerung, kaum mehr ausgleichen.

Der Platz auf der Strasse wird knapper. Zur Verflüssigung und gegen eine Überlastung könnte auf den Autobahnen eine zeitweise Drosselung auf Tempo 60 beitragen und in den Städten ein nachfrageorientiertes Mobility Pricing, welches auch den ÖV einbezieht, helfen, brachte der ASTRA-Chef ein.

Röthlisberger führte auch aus, dass eine Abgabe auf E-Autos nötig wird, um den Ausbau und Unterhalt der Strassen weiterhin zu finanzieren.

Anhand der Projektplanung hat der der ASTRA-Direktor aufgezeigt, warum der Realisierungshorizont für die Lückenschliessung in der Oberlandautobahn bei 2040 liegt.

Für alle an der Tagung Auftretenden dauert es viel zu lange, bis Verkehrsprojekte umgesetzt sind. Insbesondere der Infrastrukturausbau steht im Stau. Trotzdem steht die Schweiz bei der Realisierung von neuen Grossprojekten im Vergleich zu den umliegenden Ländern gut da, betonte Jürg Röthlisberger.

Offenheit für Versuche gefordert

In der Paneldiskussion haben die Stadträtin Simone Brander, der Präsident der Pro-Oberlandautobahn-Vereinigung Hans-Peter Hulliger, die Gemeindepräsidentin von Urdorf Sandra Rottensteiner sowie Christian Modl, der Präsident von Agil-Mobil Winterthur, das Dilemma des vielerorts blockierten Vorankommens in der Verkehrspolitik diskutiert. Man ist sich einig, dass es vor allem auch Kompromissbereitschaft braucht.

Sandra Rottensteiner fordert mehr befristete Testversuche im Verkehrsmanagement. Zudem wurde von verschiedener Seite die Wichtigkeit von Verkehrsdrehscheiben betont, die Pendlern schon ausserhalb der Agglomerationen Umsteigemöglichkeiten vom Auto auf den ÖV bieten.

TCS gegen Verbote und neue Abgaben

Der TCS Zentralpräsident Peter Goetschi hat im Interview zum Abschluss der Tagung betont, dass der TCS auch in Zukunft eine konstruktive Rolle in der Verkehrspolitik einnehmen will und unter anderem auch in gutem Einvernehmen mit dem ASTRA zusammenarbeitet. Der grösste Mobilitätsclub der Schweiz setzt sich für ein Nebeneinander aller Verkehrsteilnehmer ein. Peter Goetschi anerkennt den Handlungsbedarf bezüglich der Dekarbonisierung, sieht die Lösung aber nicht in Verboten und neuen Abgaben. Vielmehr sollen gute Rahmenbedingungen, Innovationskraft und eine motivierende Kommunikation die Bevölkerung zum Umstieg auf CO2-arme Mobilitätsformen begleiten.

Der TCS lehnt beim Mobility Pricing einerseits ein reines Roadpricing zum Nachteil der Automobilisten ab und ist andererseits auch gegen Lenkung über zusätzliche Gebühren. Dies wäre sozial ungerecht. Eine solche Massnahme würde vor allem Menschen mit festen Arbeitszeiten und Pendler betreffen.

Kontakt

Andreas Häuptli, 079 445 08 93, andreas.haeuptli@tcs.ch